

Pfingstmontag 2020

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: **Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: **Nehmt hin den Heiligen Geist!**

23 **Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.**
(Johannes 20,19-23)

Diese Geschichte, liebe Gemeinde, ist der Lesungs- und Predigttext für den Pfingstmontag in diesem Jahr.

Im Johannes-Evangelium geht alles sehr schnell nach der Kreuzigung Jesu am Karfreitag. Kaum hat Maria Magdalena am frühen Sonntagmorgen - als es noch finster war - die Osterbotschaft erhalten und weitergesagt, da erleben am Abend des gleichen Tages - als es noch hell war - auch die Jünger eine österliche Erscheinung – diese österliche Erscheinung.

Jesus kommt auf geheimnisvolle Weise in ihre Runde und tritt mitten unter sie – obwohl die Türen geschlossen sind, obwohl sie ja wissen, dass er qualvoll gestorben ist – also völlig unverhofft und unerwartet.

Als Erstes spricht er zu ihnen klare und vertraute Worte: „Friede sei mit Euch!“

Dann zeigt er seine Hände und seine Seite – seinen Körper, der am Kreuz gelitten hat. Die Jünger wurden froh, schreibt Johannes, dass sie ihn sahen. Er ist da – mitten unter ihnen, nicht mehr weg und verschwunden.

Jesus spricht nochmals: „Friede sei mit Euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch.“ Auf den Zuspruch folgt die Sendung: „Macht weiter, das geht auch ohne mich.“ Und wie Gott in einer der beiden Schöpfungsgeschichten seinem Geschöpf, dem Menschen, gebildet aus Erde und Lehm, den Atem des Lebens einhaucht, so haucht Jesus seinen Jüngern hier den Heiligen Geist ein. Seinen „Atem des Lebens“ sozusagen bläst er ihnen ins Gesicht: „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen Ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen. Welchen Ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Eine dritte Äußerung und Steigerung. Jesus überantwortet nun seine Vollmacht an die Jünger. Sie sollen in seinem Namen tun, was er bisher getan hat: Mit dem Heiligen Geist von vorn und im Rücken Dinge auf den Punkt bringen – Sünde und Schuld benennen... vergeben oder auch nicht. Beharrlich sein, wenn es drauf ankommt und um etwas geht.

Das ist eine vielschichtige Geschichte, liebe Gemeinde!

Zum einen geht es um **Trauer und Abschied**. Wie kann man das aushalten? Wie können wir damit umgehen, den Schmerz aushalten und überstehen? Der Verlust eines geliebten Menschen ist eine offene Wunde – viele von uns kennen das. Wenn ein Mensch gestorben ist, aber auch nach der Trennung von einem Partner, der Partnerin oder einem anderen wesentlichen Verlust. Es fühlt sich an, als wenn ein lebendiger Teil unseres Lebens einfach so wegbricht wie bei einem Erdsturz. Was ist das für ein Gelände, das da bleibt? Ist es überhaupt begehbar? Wir sind vorsichtig, aber auch voller Trauer, Schmerz und Ängste. Viele von uns kennen das Gefühl, wie die Wunden dann doch langsam zuwachsen oder auch ein gewisses Gras über die Sache wächst, das zu neuen Schritten führen kann. Verena Kast beschreibt das ausführlich in ihrem Buch über die Prozesse des Trauerns. Irgendwann erleben die meisten geradezu körperlich, dass mit dem Tod eines Menschen nicht alles verloren ist. Das, was war, wird ein Teil von uns und unserer Geschichte. Es hat uns geformt und geprägt, das Gute und das Schwere nehmen wir mit in die Zukunft, es ist bei uns im Hier und Jetzt. Allmählich fühlen wir uns dadurch wieder vollständiger.

Die Jünger erleben das sozusagen gleich am Ostersonntag, vielleicht weil sie diese Jünger-Gemeinschaft von Jesus sind... weil immerhin diese Gemeinschaft noch da ist, in der Jesus die Mitte und das Zentrum war... und bleibt. Dadurch finden sich die Dinge anscheinend schneller: Jesus wird wieder spürbar, lebendig – mitten unter ihnen.

Im Normalfall, liebe Gemeinde, brauchen wir dafür Wochen, Monate, wenn nicht Jahre. „Friede sei mit Euch“, sagt Jesus. Darum geht es nämlich: Frieden zu finden mit Lebenslagen, die uns beunruhigen und in Widerstand versetzen, gegen die wir angehen und kämpfen wollen.

„Friede sei mit Euch“ – die Jünger nehmen diesen Zuspruch an und ernst.

Eine zweite Ebene dieser Geschichte ist das Phänomen der **Sendung**. Die Jünger werden beauftragt. Sie sollen das weitertragen in die Welt, was sie mit Jesus erlebt und erfahren haben. **„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch“**. So einfach scheint das zu sein, liebe Gemeinde. Die Botschaft und das

Leben von Jesus lässt sich weitersagen von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation, von einem Jahrhundert und Jahrtausend ins nächste. **„Es ist auch in Euch – gebt es bitte weiter!“**

Und die dritte Ebene, liebe Gemeinde, ist pfingstlich: **„Nehmt hin den Heiligen Geist!“** Den Geist Gottes, die Kraft Jesu. Den Mut, die Hoffnung, die Geduld, das Mitgefühl, die Toleranz, die Liebe zu Gott und den Menschen, die Fähigkeit, anderen zu vergeben... die Sicherheit zu erkennen, ob sie es ernst meinen - oder nur labern und lamentieren... ob Veränderung wirklich beginnt oder nur immer weiter verschoben wird auf den „Sankt Nimmerleinstag“. **„Welchen Ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben. Welchen Ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“** Beides ist ausdrücklich möglich!

Wir sollen mit anderen nicht ins Gericht gehen, sagt Jesus warnend in der Bergpredigt, weil wir dann leicht Gefahr laufen, die Balken vor dem eigenen Auge zu übersehen und somit von uns selber ablenken, wenn wir andere anklagen. Andererseits und das sagt er hier, aber auch an anderen Stellen in den Evangelien, geht es manchmal darum, Dinge, die falsch sind und falsch laufen, tatsächlich zu benennen... bzw. zu prüfen: ist da wirklich Raum und Wille zur Veränderung?

„Ihr müsst nicht alles mitmachen,“ sagt Jesus. **„Setzt Eure Grenzen im Vertrauen auf meine Worte!“**

Trost und neuen inneren Frieden zu *empfinden*, sich von Jesus senden zu lassen in die Welt und den Heiligen Geist zu *empfangen*, um Dinge auf den Punkt zu bringen: Schuld zu vergeben oder auch nicht – um das alles geht es in dieser Pfingstgeschichte von Johannes.

Ihre Vielschichtigkeit gilt es meiner Meinung nach, liebe Gemeinde, auf unser Leben zu übertragen.

Wie ist es um meinen Trost und meinen inneren Frieden bestellt? Lasse ich mich ansprechen von dem Kernsatz Jesu: „Friede sei mit Euch!“? Eben nicht nur mit mir, sondern in der Gemeinschaft, all den Gemeinschaften, in denen wir leben...

Wie steht es um mein „Sendungsbewusstsein“? Gibt es da noch jemand, der über mir steht? Der mich und meine Sicht der Welt und Dinge relativiert? Den ich „live“ gar nicht kennenlernen konnte und der doch ein „Teil in mir“ sein möchte – eine Stimme, die ich höre und auf die ich höre. Lass ich mich ansprechen und senden von Jesus in diese Welt, diese Gesellschaft, diese Gemeinde?

Und schließlich: **Kann ich das Thema ‚Schuld und Vergebung‘ mit dem *Heiligen Geist* bearbeiten und in den Griff bekommen?** Will und kann ich vergeben? Menschen befreien von ihren Schuldgefühlen oder will ich sie durch ihr schlechtes Gewissen für immer an mich und ihr Tun binden? Bzw. gibt es umgekehrt Dinge, wo ich erst vergeben darf, wenn sich dadurch auch wirklich etwas ändert?

„Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“

Ich wünsche uns allen, liebe Gemeinde, dass wir froh sind und werden wie die Jünger in der Pfingstgeschichte von Johannes. Dass wir Jesus und das, was ihm wichtig war, was er zu verkünden hatte, darin ganz klar sehen und erkennen können. Dass er in unsere Mitte kommt und unser Zentrum bleibt – im Herzen spürbar ist,

- weil er uns Frieden schenkt,
- weil er uns sendet in unsere Zeit und zu unseren Aufgaben,
- weil uns sein Heiliger Geist Dinge durchschauen und Menschen erkennen hilft. Amen.

Fürbitten

50 Tage nach dem Osterfest feiern wir Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes, den Du, Gott, sendest – den Jüngern Jesu, aber auch uns und in unsere Zeit.

Dein Geist schenkt Mut, Kraft und Hoffnung. Wir bitten Dich um Deinen Geist für alle Kranken und Verzweifelten, die aufgeben wollen und nicht weiter durchhalten können. Schenke ihnen neue Kraft oder Erlösung. Wir bitten gemeinsam: Herr, erbarme Dich.

Dein Geist schenkt neue Perspektiven und Weite. Wir bitten Dich um Deinen Geist für alle Politiker und Machthabenden in dieser Welt, die feststecken in ihren Positionen und deren Blick dadurch verstellt ist für das, was helfen könnte ... für Verhandlungen ... für den nächsten kleinen Schritt. Schenke ihnen Weitsicht und neue Ideen für den Frieden. Wir bitten gemeinsam: Herr, erbarme Dich.

Wir denken an die Menschen in Amerika, die auf die Straßen gehen, aus Trauer und Wut über den gewaltvollen Tod eines Schwarzen. Sie benennen das Unrecht, das ihm widerfahren ist.

Wir bitten gemeinsam: Herr, erbarme Dich.

Wir denken an die Menschen, die in Südamerika, China und anderen Staaten dieser Welt nur die halbe Wahrheit über Covid-19 erfahren und allein gelassen werden in ihrem Kampf ums Überleben.

Wir bitten gemeinsam: Herr, erbarme Dich.

Wir denken an die Natur und all die Lebewesen, die uns Menschen hilflos ausgeliefert sind, weil wir nicht wirklich durchstarten mit Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Bewahrung der Schöpfung.

Wir bitten gemeinsam: Herr, erbarme Dich.

Höre nun auch in der Stille, was uns in diesen Tagen bewegt oder gerade jetzt beschäftigt ... Dir, Gott, vertrauen wir alles an: unsere Not und Sorge, unser Hoffen und Bitten, unser Leben und Sterben.

Noch einmal bitten wir: Herr, erbarme Dich.